

Predigt 7. Juni 2020

Thema: **Physische Distanz – aber dennoch menschenfreundlich und geistlich eins!**

Text: **2. Mose 3,5-12**

Einstieg

Das Thema der heutigen Predigt lautet: „**Physische Distanz – aber dennoch menschenfreundlich und geistlich eins!**“ Es ist dies das **Leitmotiv** des Verbandes aller Freikirchen.

Es zeigt die **Spannung** auf, in welcher wir heute leben: **Distanzhalten** ist gefordert, damit das Virus sich nicht ausbreiten kann und Menschen darunter leiden. Eine sinnvolle Massnahme, welche wir auch hier in der Gemeinde berücksichtigen und einhalten.

Aber damit drücke ich auch aus: **Komm mir nicht zu nahe und ich komme Dir nicht zu nahe**, wir bleiben auf Distanz. Dies **kann kühl werden** und die Gemeinschaft beeinträchtigen. Es kann aufzeigen: Du gehst mich nichts an, ich gehe Dich nichts an, wir bleiben auf Distanz.

Doch das wollen wir nicht. Im Gegenteil. Darum steht im zweiten Teil: **Menschenfreundlich und geistlich eins.** Wir wollen füreinander da sein und als Einheit weiter unterwegs sein.

Wie sollen wir beides zusammenbringen? Wie können wir beides leben?

Gibt es in der Bibel einen Text, welcher uns in dieser Spannung helfen und Vorgaben geben kann?

In der Vorbereitung wurde mir eine **Begegnung** in der Bibel wichtig, welche wir gemeinsam anschauen möchten. Sie steht in **2. Mose 3,5-12:**

5 »Komm nicht näher!«, befahl Gott ihm. »Zieh deine Sandalen aus, denn du stehst auf heiligem Boden. 6 Ich bin der Gott deiner Vorfahren - der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.« Als Mose das hörte, verhüllte er sein Gesicht, denn er hatte Angst, Gott anzuschauen. 7 Der Herr sagte zu ihm: »Ich habe gesehen, wie mein Volk in Ägypten unterdrückt wird. Und ich habe ihr Schreien gehört. Ich weiß, wie sehr es leidet. 8 Ich bin gekommen, um sie aus der Gewalt der Ägypter zu retten und sie aus Ägypten zu führen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig überfließen - das Land, in dem die Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter leben. 9 Ich habe das Schreien der Israeliten gehört und ich habe gesehen, wie sie von den Ägyptern unterdrückt werden. 10 Nun geh, denn ich sende dich zum Pharao. Du sollst mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führen.« 11 »Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten führen sollte?«, fragte Mose Gott. 12 Er antwortete: »Ich werde mit dir sein. Und dies soll

der Beweis sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du die Israeliten aus Ägypten geführt hast, werdet ihr mir an diesem Berg dienen.« (2. Mose 3,5-12)

Physische Distanz (5-6)

Hier wird die Begegnung **zwischen Mose und dem lebendigen Gott beschrieben**. In den ersten beiden Versen des Textes geht es um eine **physische Distanz**:

5 »Komm nicht näher!«, befahl Gott ihm. »Zieh deine Sandalen aus, denn du stehst auf heiligem Boden. 6 Ich bin der Gott deiner Vorfahren - der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.« Als Mose das hörte, verhüllte er sein Gesicht, denn er hatte Angst, Gott anzuschauen. (2. Mose 3,5-6)

Der lebendige Gott sagt Mose ganz klar: „**Komm nicht näher!**“ Damit drückt er aus: Bleib auf Distanz, Du darfst nicht ganz in meine Gegenwart kommen. Physische Distanz.

Und Mose hört darauf. Er hat **Angst**, eigentlich **Ehrfurcht** vor diesem lebendigen Gott, der ihm hier begegnet. Er **verhüllt sein Gesicht**, da er es nicht wagt, Gott anzuschauen. Er zieht sich zurück, er wendet sich ab, er hat Ehrfurcht, er hat Angst. **Physische Distanz**, welche in Richtung soziale Distanz geht.

Gott und Mensch auf Distanz.

Dies war jedoch nicht immer so. Ganz am Anfang der Geschichte von Gott mit dem Menschen präsentierte sich die Situation anders. **Adam und Eva lebten in einem wunderbaren Garten.** Sie hatten **alles, was sie brauchten. Sie waren glücklich.** Es herrschte **Frieden.** Das Paradies auf Erden.

Und sie hatten **direkte Gemeinschaft** mit dem lebendigen Gott. Er **besuchte** sie im Garten, sie **sprachen miteinander.** Keine Rede von physischer Distanz, kein: „Komm nicht näher!“ sondern ungetrübte und von Freude und Liebe geprägte Beziehung.

Doch dann gab es einen Bruch, eine Trennung, eine physische Distanz.

Adam und Eva **lehnten sich gegen den lebendigen Gott auf**, der sie geschaffen und sie unendlich lieb hatte. **Sie wollten so sein wie er und es besser wissen als er.** Sie verstossen **gegen eine einfache Anordnung** von Gott – von einem bestimmten Baum seine Früchte nicht zu essen – und drücken damit aus: **Das, was Du sagst, Gott, ist uns egal**, wir wissen es besser und möchten unser Leben ohne Dich leben.

Diese **Rebellion gegen Gott**, welche sich in **konkreten Taten** gegen den guten Willen von Gott zeigt, wird **Sünde** genannt.

Und diese Rebellion gegen Gott, die **Sünde hat zwei Dinge zur Folge**:

- Auf der einen **Seite schickt Gott Adam und Eva weg.** Weil er heilig und vollkommen rein ist, kann er **Unheiligkeit wie die Sünde nicht dulden**, sondern muss sich von ihr absondern. Die **physische Distanz** kommt in die Beziehung zwischen Gott und dem Menschen.
- **Auf der anderen Seite kommt Scham und Angst in das Leben des Menschen.** Als Adam und Eva hören, wie Gott in den Garten kommt, dann verstecken sie sich in den

Bäumen. Sie schämen sich, sie haben Angst. Sie **fliehen vor Gott**, die physische Distanz ist in ihrem Leben Realität geworden.

Was ist also der Grund dieser physischen Distanz? Was ist der Grund, dass Gott nun auch Mose sagt: **Komm nicht näher!** Und dass sich Mose das Gesicht verhüllt und Angst hat?

Wir lesen hier, dass Gott dem Mose befiehlt, die **Sandalen auszuziehen, weil er auf heiligem Boden steht**. Die **Heiligkeit** von Gott ist der Grund, warum Gott sagt: „**Komm nicht näher!**“, warum es diese physische Distanz gibt. Das ist auch der **Grund, warum Mose sein Kopf verhüllt** und Angst, Ehrfurcht vor diesem lebendigen Gott hat.

Gott ist heilig – der Mensch ist ein Rebell gegen Gott, ist mit der Sünde behaftet, darum gibt es diese **physische Distanz** zwischen dem lebendigen Gott und dem Menschen.

Anwendung

Der lebendige Gott kennt sich aus mit physischer Distanz. Und dies nicht nur drei Monate, sondern schon die **ganzen Jahrtausende** mit der Geschichte mit den Menschen.

Und diese **physische Distanz hat für den Menschen noch viel weitreichendere Konsequenzen**: Wenn kein „**Heilmittel**“ gegen die **Sünde** eingesetzt wird, dann bleibt diese physische Distanz, **diese Trennung von Gott und dem Menschen für die Ewigkeit**. Der Mensch hat keine Möglichkeit, in die Gegenwart von Gott zu kommen und bei ihm zu bleiben.

Doch Gott selbst hat ein Heilmittel gegen den tödlichen Virus „Sünde“ gefunden und zwar das **Blut** von seinem Sohn Jesus Christus. Dies kostet ihn alles, das Leben seines geliebten Sohnes. **Doch er stellt es uns Menschen zur Verfügung**, weil er uns liebt.

Jesus hat sein **Leben am Kreuz gegeben**, damit er Dir Dich durch sein **Blut reinmacht** und das **Virus „Sünde“ für immer beseitigt**. Dieses „Heilmittel“ kannst Du in **Anspruch** nehmen, wenn Du Deine **Rebellion und Sünde bekennt und um Vergebung bittest** und bittest, dass Jesus in **Dein Leben** kommt.

Er wird Dir **vergeben und Deine Sünde aus Deinem Leben werfen** und zu Dir kommen. Die **ewige physische Distanz ist damit durchbrochen**. Wenn Du stirbst, dann wirst Du direkt zum **himmlischen Vater** in den Himmel kommen, so wie Adam und Eva ganz am Anfang der Geschichte.

Doch im Leben auf dieser **Erde erleben wir den irdischen Teil dieser physischen Distanz** von Gott. Er ist **nicht sichtbar**, er ist nicht **greifbar**, er ist nicht **fassbar**. Diese physische Distanz macht es uns manchmal schwierig, die Beziehung trotz dieser Distanz zu leben.

Denn manchmal kann in uns der Eindruck entstehen: Gott ist auf Distanz. Er ist nicht hier, er hat sich von mir entfernt, er ist weit weg, die Gemeinschaft ist ganz unterbrochen.

Doch stimmt dies? Ist er weg? Sind wir ihm nicht wichtig? Nein, im Gegenteil!

Menschenfreundlich (7-10)

Wir sehen in den **nächsten Versen, wie er trotz dieser Distanz für die Menschen** da ist:

7 Der Herr sagte zu ihm: »Ich habe gesehen, wie mein Volk in Ägypten unterdrückt wird. Und ich habe ihr Schreien gehört. Ich weiß, wie sehr es leidet. 8 Ich bin gekommen, um sie aus der Gewalt der Ägypter zu retten und sie aus Ägypten zu führen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig überfließen - das Land, in dem die Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter leben. 9 Ich habe das Schreien der Israeliten gehört und ich habe gesehen, wie sie von den Ägyptern unterdrückt werden. 10 Nun geh, denn ich sende dich zum Pharao. Du sollst mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führen.« (2. Mose 3,7-10)

In diesem Text kommt klar zum Ausdruck: **Gott ist menschenfreundlich**, ein Freund der Menschen, ein Freund seines Volkes. Dies äussert sich in **drei Aspekten**:

1) Erstens weiss er wie es seinem Volk geht.

Der lebendige Gott hat das **Schreien seines Volkes gehört**. Er weiss, wie sehr es unter der harten Hand der Ägypter leidet. **Von sozialer Distanz keine Spur**. Sein Volk ist ihm **wichtig**. Auch wenn die physische Distanz vorhanden ist, weiss er, was sein Volk durchmacht. Dies wiederholt er zweimal: **Ich habe Euer Schreien gehört und gesehen, wie Ihr unterdrückt werdet**.

2) Zweitens kündigt er seine Hilfe an und zwar durch Mose.

Er hat ihn dazu bestimmt, sein **Volk aus der Sklaverei von Ägypten hinauszuführen**. Gott will ihnen **helfen und wird sie retten** – trotz der physischen Distanz. Darum beauftragt er Mose zu gehen. Zwar will dieser im ersten Moment nicht **und fühlt sich nicht befähigt**, das Werkzeug vom lebendigen Gott zu sein, doch **schlussendlich geht er** und Gott begegnet der grossen Not des Volkes und befreit sie daraus.

3) Drittens zeigt er dem Volk eine Perspektive für die Zukunft auf.

Er verspricht ihnen, **sie in ein schönes weites Land zu führen**, in welchem es **ihnen an nichts fehlen wird**. Ein Land bildlich gesprochen, in welchem Milch und Honig überfließen.

Das Volk kann und darf sich auf das **freuen, was der lebendige Gott für sie vorbereitet** hat. Er führt sie ans Ziel, er führt sie an einen Ort, in welchem sie kein Leid und keine Not mehr erleben werden.

Gott ist menschenfreundlich, weil er **weiss**, wie es seinem Volk geht, **Hilfe** schickt und **Perspektiven** aufzeigt.

Anwendung

Genau dies macht er auch mit Dir und mit mir.

1) Der lebendige Gott ist immer noch der Gleiche. Und wenn er genau gewusst hat, wie es seinem Volk in Ägypten geht und wie unter der Last der Sklaverei gestöhnt hat, **dann weiss er auch ganz genau, wie es Dir geht**. Er kennt Deine Lasten, er kennt Deinen Schmerz, er kennt Deine Freuden und kennt Deine Herausforderungen ganz genau.

Auch wenn die physische Distanz vorhanden ist und wir Gott (noch) nicht sehen, **ist er über alles ganz genau im Bilde, was in unserem Leben abläuft**.

Vielleicht betrifft es etwas, was Du in der **letzten Zeit erlebt hast**, vielleicht sind grosse **Herausforderungen** in Deinem **Arbeitsumfeld**, in Deinen **Beziehungen**, in den **Finanzen** durch diese Covid-19 entstanden. **Vielleicht erlebst Du Dich auch als Gefangener oder Gefangene** in einem Bereich.

Jesus kennt Dich. Er weiss es ganz genau und er hört auf Dein Rufen und Dein Schreien. Er ist nicht taub, sondern hört es genau, trotz der physischen Distanz.

2) So wie er dem **Volk seine Hilfe zugesichert hat**, so sichert er auch Dir seine Hilfe zu. Er ist ein **Gott, der hilft**, er ist ein Gott, der eingreift, er ist ein Gott, der Deiner Not begegnet. Dazu braucht er verschiedene Werkzeuge:

- Es **kann eine unerklärliche, plötzliche Veränderung** sein, bei der Du einfach nur staunen kannst.
- Es können **andere Menschen sein**, welche Gott Dir zur Seite stellt und Dir in dieser Situation helfen.
- Es können **Kraft und Geduld sein**, welche er Dir schenkt, um eine Situation zu ertragen.

Der **Zeitfaktor** ist auch immer ein entscheidender Faktor in dieser Hilfe-Sache. Die Israeliten **waren 430 Jahre unter der Herrschaft der Ägypter**. Das ist eine lange Zeit. Sie brauchten **Durchhaltevermögen, Geduld, Vertrauen**.

Doch nach diesen **430 Jahren hat Gott eingegriffen** und sie durch das Werkzeug von Mose befreit. Und so **macht er es auch heute** noch. Er hat vielfach einen **anderen Zeithorizont**, wie wir. Er sieht viel weiter, viel tiefer, viel genauer und viel umfassender.

Darum, wenn Du das Gefühl hast: **Die physische Distanz von Gott ist auch eine soziale Distanz**, weil er sich aus meinem Leben verabschiedet hat und meine **Gebete gefühlt nur an die Decke gehen**, dann entspricht dieses **Gefühl nicht der Wahrheit**. Jesus hört Dich und er hilft Dir und handelt zur richtigen Zeit!

3) Und so wie Gott den Israeliten eine **Perspektive für die Zukunft** aufgezeigt hat, macht er dies auch mit Dir und mir heute.

Auch uns **verspricht er, dass er uns in ein Land bringen wird**, in welchem wir keinen Mangel, **keine Not und keine Schwierigkeiten** mehr erleben werden. Es ist dies nichts geringeres als sein Land, der Ort, an dem er selber wohnt, seine **Herrlichkeit**. Es ist im Bild gesprochen ein **Land, in welchem viel Milch und viel Honig überfließen** und wir aus dem Staunen und Geniessen nicht mehr herauskommen werden.

Jesus möchte uns auch immer wieder auf diese Perspektive hinweisen, dass wir diesen Fokus behalten. Dies kann uns helfen, auch **Wüstenzeiten, welche es in diesem Leben noch gibt**, mit seiner Hilfe zu ertragen mit dem Wissen, wohin diese Reise führt.

Gott ist menschenfreundlich – ein Freund der Menschen, ein Freund von Dir und Dir und wohlgesonnen – trotz der physischen Distanz!

Geistlich eins (11-12)

Gott ist trotz der physischen Distanz nicht nur menschenfreundlich, sondern **schafft Einheit, geistliche Einheit**. Das sehen wir in den letzten beiden Versen unseres Predigttextes:

11 »Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten führen sollte?«, fragte Mose Gott. 12 Er antwortete: »Ich werde mit dir sein. Und dies soll der Beweis sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du die Israeliten aus Ägypten geführt hast, werdet ihr mir an diesem Berg dienen.« (2. Mose 3,11-12)

Mose erhält den Auftrag von Gott, das Volk aus Ägypten zu führen. Doch diese Aufgabe **überfordert** ihn. „Wer bin ich denn schon? Was kann ich denn schon? Ich habe nichts vorzuweisen, was mich für diese Aufgabe qualifizieren könnte. Alleine ist dies unmöglich.“

Doch der lebendige Gott **begegnet diesen Zweifeln und Überforderung und zwar mit geistlicher Einheit**. Er spricht ihm zu: „**Ich werde mit dir sein.**“ Ich werde bei Dir sein, Du bist nicht alleine. Wir sind gemeinsam in dieser Aufgabe unterwegs, wir verfolgen das gleiche Ziel und ich lasse Dich nicht hängen.“

Diese geistliche Einheit gilt aber nicht nur für Mose, sondern für das ganze Volk. Als Beweis dafür, dass Gott Mose gesandt hat ist die Tatsache, dass er mit dem ganzen Volk zusammen an diesen Ort kommen, an dem ihm **Gott begegnet ist, und ihm dienen werden.**

Nicht nur Mose dient dem lebendigen Gott, **indem er seinen Auftrag ausführt und sein Volk in die Freiheit führt**, sondern **das ganze Volk zusammen, gemeinsam mit dem lebendigen Gott.**

Das ist geistliche Einheit: **Gemeinsam Gott dienen, gemeinsam sich auf das ausrichten, was Gott wichtig ist**, gemeinsam den Weg verfolgen, den Gott vorgibt, gemeinsam den lebendigen Gott anbeten, weil er so gut und barmherzig und gnädig ist.

Und in diesem Dienst ist das Volk nicht alleine, sondern der lebendige Gott mitten unter ihnen. Auch da gilt: „**Ich werde bei Euch sein.**“

Und es ist dann auch genauso eingetroffen.

Mose **stand einige Zeit später wieder an diesem Ort.** Und er war nicht alleine, ein ganzes Volk stand hinter ihm, welches die Macht von Gott erlebt hat und von der Sklaverei aus Ägypten befreit worden ist. Und sie dienten ihm dort.

Anwendung

Genau diese Einheit spricht der **lebendige Gott auch Dir heute zu**: Diene mir, **klinke Dich in den Auftrag ein, welcher ich Dir gebe.** Doch du bist nicht alleine, wir machen das zusammen, ich werde mit Dir sein.

Es gibt **verschiedene Aufträge**, welche für uns alle gelten. Ich zähle einmal einige auf:

- **Gott anbeten** und ihm danken und ihn ehren, weil er so gut und barmherzig ist.
- **Uns nach den Vorgaben und Prinzipien für unser Leben richten**, welche Gott uns gegeben hat

- Den **Nächsten lieben**, achte und ehren, wie uns selber.
- Durch **Wort und Tat anderen Menschen** von dem wunderbaren „Heilmittel“ gegen die Sünde und die ewige Distanz erzählen.
- Usw.

Und es gibt die spezifischen Aufträge, welche Gott uns gibt – so wie er dies Mose gegeben hat:

- Wo wir **arbeiten**,
- wie wir unsere **Freizeit** verbringen,
- welche **Schritte als nächstes dran sind**,
- in **welche Menschen wir uns investieren**,
- wie wir mit unseren **Gaben in der Gemeinde aktiv** sind und dem nächsten dienen etc. Dies sieht für jeden wieder anders aus.

Vielleicht weisst Du genau, Gott ruft Dich in eine Arbeit oder an einen Ort, aber Du zögerst, weil Du meinst, Du seist nicht qualifiziert oder fehl am Platz. **Wenn dies der Fall ist, dann kann Dir die heutige Predigt den Mut schenken**, den Schritt zu wagen und zu wissen: Jesus ist mit Dir, ihr seid zusammen darin und er ist an deiner Seite.

Vielleicht fragst Du Dich auch, wo Dein Platz sein soll, was als Nächstes ansteht. Dann bitte Jesus, **Dir es zu zeigen und gehe mit offenen Augen und Ohren durch Deinen Alltag** – und habe **Geduld**. Mose war 80, als Gott ihn rief und er sein Lebenswerk begann.

Was auf jeden Fall sicher ist: Jesus hat einen tollen Plan für Dein Leben, er will Dich gebrauchen, er will **durch Dich Menschen segnen**, in die Freiheit hinausführen.

Und das musst **Du nicht alleine machen, sondern bist mit ihm verbunden – geistlich eins**, weil Du Dich in den **Willen und das Ziel des lebendigen Gottes eingeklinkt hast** – trotz der physischen Distanz.

Übertragung auf das Miteinander

Wir haben gesehen, **wie der lebendige Gott diese physische Distanz auf der einen Seite** und das **Menschenfreundliche** und **Geistlich eins sein** auf der anderen Seite in der Beziehung zu Dir und mir lebt.

Und so wie es der **lebendige Gott mit uns macht, so können wir es auch untereinander** tun:

- Auch wir sind **physisch auf Distanz**. Der Grund ist das **Virus**. Diese Regeln gelten bis ein Medikament und eine Impfung gefunden worden ist. Das ist ein Fact und eine Realität, **welcher wir uns stellen und wir uns darauf einstellen müssen**. Wir können es im Moment nicht ändern und wollen es auch nicht ändern, weil es Ansteckungen verhindert.
 - **Doch wie verhalten wir uns darin?** Lassen wir es zu, dass aus physischer Distanz, eine soziale Distanz wird? Nein, im Gegenteil!
- Wir wollen **menschenfreundlich** sein, Freunde der Menschen, Freunde untereinander. Dies können wir tun, indem wir

- aneinander **Anteil geben, wie es uns geht**, was uns beschäftigt und bei anderen **nachfragen**, wie es ihnen geht, damit wir wissen, wie es dem anderen geht. Da stehen uns viele **kommunikative Hilfsmittel** zur Verfügung.
- Wir **wollen einander helfen**, dort wo wir helfen können, indem wir **Zeit, Geld, Kraft** investieren um die Not des anderen zu lindern.
- Und wir wollen menschenfreundlich sein, indem wir einander **immer wieder den Fokus Jesus** vor Augen malen mit seiner Kraft, mit seiner Hilfe und mit der **wunderbaren Zukunft**, welche er uns schenkt.
- Und wir wollen **geistlich eins sein**, indem wir am **gemeinsamen Auftrag festhalten und „virtuell“ Hand in Hand daran arbeiten**, dass die Liebe von unserem himmlischen Vater sichtbar in der Welt wird. **Jesus ist das Zentrum** unserer Gemeinde, um ihn geht es, **sein Wille soll geschehen**. Gemeinsam wollen wir **ihm dienen und ihn anbeten**, jeder mit seiner Persönlichkeit, mit seinen Gaben und mit seinen Überzeugungen.

Und so wird uns mit **seiner Hilfe dieser Spagat zwischen physischer Distanz und sozialer Nähe gelingen**. Und das wünsche ich für uns alle.

Amen